Römer loshieben. Diese verfolgten ihren Sieg auch nicht weiter, weil die Teutonen in hellen Haufen ihren Genossen zu Hülfe kamen, sondern zogen in ihr halbfertiges Lager zurück.

Ihr Glück an diesem Abend war der Vorbote eines größern Sieges. Zwar standen sie noch eine angstvolle Nacht aus: denn aus dem Lager der Deutschen scholl ein so schreckliches Geheul und Geschrei, wahrscheinlich eine Todtenklage über die Gefallenen, zu ihnen herauf, daß sie nicht anders dachten, als der ganze Haufe werde nun sogleich gegen ihr noch unbewehrtes Lager heranstürmen. Aber die Deutschen kamen nicht, und Marius hatte nun endlich das Herz gefaßt, sie in offener Feldschlacht zu bekämpfen. Er schickte noch in der Nacht einen seiner Anführer mit 3000 ausgesuchten Leuten auf einem Umwege den Feinden in den Rücken und er selbst stellte am Morgen sein Heer auf den Hügeln in Schlachtordnung. Voller Freude, daß die feigen Römer endlich Stand hielten, stürmten die verbündeten Deutschen im Laufe die Hügel herauf. Aber ihr Eifer war ihr Unglück. Außer Athem und ohne geschlossene Ordnung kamen sie oben an und konnten die festen Reihen der Römer nicht durchbrechen. Nach vergeblicher Anstrengung mußten sie die Hügel hinunter zurückweichen; die Römer hinter ihnen her, und zu gleicher Zeit die 3000 Auserlesenen aus dem Walde hervor in ihren Rücken; da kam Flucht und Unordnung unter sie; es war ein fürchterliches Gemetzel; fast das ganze Heer der Teutonen wurde erschlagen, und ihr Herzog Teutobod, ein Mann, der wie ein Riese über alle hervorragte, und dabei so gewandt, daß er über sechs neben einander gestellte Pferde wegspringen konnte, wurde auf der Flucht in einem Walde gefangen. Marius hob ihn und andere gefangene Fürsten dazu auf, daß sie dereinst, wenn er selbst im Triumphe in Rom einzöge, mit Ketten gefesselt, hinter seinem Siegeswagen hergehen sollten. Denn es war die Belohnung eines siegreichen Feldherrn bei den Römern, daß er auf einem prächtigen Wagen, mit dem Lorbeerkranze auf seinem Haupte, unter Jubelgesängen seiner Soldaten, in Rom einzog, vor ihm her, die erbeuteten Siegeszeichen von den Feinden, und hinter ihm die vornehmsten Gefangenen, mit Ketten beladen. Waren darunter feindliche Heerführer oder gar Fürsten und Könige, so war seine Ehre und das Jubelgeschrei des Volkes am größten.

---

3. Die Cimbern in Italien.

Die Cimbern waren indeß mit den Tigurinern durch die Schweiz und Schwaben, und dann über die Bergwege von Tyrol nach Italien gegangen. Die Tiguriner blieben in den Pässen als Wache und kehrten später in ihr Vaterland zurück; die Cimbern aber ergötzten sich in dem hohen Gebirge an dem lange entbehrten Schnee und Eise ihres nördlichen Vaterlandes, die ihnen aus ihrer Knabenzeit so lieb geworden und zu hundert vergnüglichen Spielen Anlaß gegeben hatten. Jubelnd trieben die muntersten Jünglinge auch jetzt noch einmal diese Spiele auf den Gletschern der Alpen, glitten mit bewunderungswürdiger Behendigkeit

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372